Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 87. Siegen, Freitag, 26. Juli 1889.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Ein Blick nach Frankreich.

= Mehr, als durch die glänzende Ausstellung, wird Frankreich in den nächsten zwei Monaten die Augen der Welt durch seine innere politische Lage auf sich ziehen. Mit den bevorstehenden Wahlen wartet der Republik die gefährlichste Krise, von der sie noch bedroht gewesen ist. Der letzte Versuch, die Anhänger der gegenwärtigen Staatsform zu gemeinsamem entschlossenem Widerstande wider die Gegner zu einigen, ist gescheitert. Trostloser, als je zuvor, war das Schauspiel der Zersetzung, der Anarchie, welches die herrschende Partei grade in der jüngsten Zeit geboten hat. Kann es eine traurigere Bankerotterklärung geben, als die Thatsache, daß der Minister des Innern sich die Streichung seiner geheimen Fonds gefallen läßt, da er ja im Jahre 1890 doch nicht mehr am Ruder sein werde! Die überwiegende Mehrheit der republikanischen Presse ist einig in der Verurtheilung der zu Grabe gehenden Kammer, einig darin, daß das Volk in der demnächst zu wählenden Vertretung etwas ganz Neues schaffen und damit der Republik endlich das so lange vergebens erstrebte gesunde Fundament geben werde. Aber ist das wirklich der zuversichtliche Glaube? Im Gegentheil, der das ganze republikanische Lager in Wahrheit beherrschende Gedanke ist die Furcht, daß das Volk der Republik müde sei und sie in den Wahlen verurtheilen werde. Regierung und Kammer haben sich förmlich Mühe gegeben, diese Furcht vor aller Welt zu bekennen. Oder hätten die Maßregeln, welche man gegen Boulanger ergriffen hat, einen Sinn, wenn man nicht die Besorgniß hegte, der aufrührerische General könnte schließlich die Mehrheit des französischen Volkes mit sich fortreißen? Ja, einen so hohen Grad hat diese Furcht bereits erreicht, daß man zu gradezu verzweifelten Abwehrmitteln gegriffen hat. Die Behandlung, welche der gegenwärtige Minister des Innern, Herr Constans, der boulangistischen Agitation von vornherein hat angedeihen lassen, war in ihrer Gesetzmäßigkeit nicht immer einwandfrei und im Vergleich zu dem Gewährenlassen der Anarchisten und Socialisten zum mindesten ungerecht. Man beschwichtigte das demokratische Gewissen damit, daß es die Republik gegen eine unzweifelhafte Verschwörung zu vertheidigen gälte. Der Erfolg ist gewesen, daß der Boulangismus zum mindesten nicht abgenommen hat. Die gleiche Wirkung wird der Versuch der persönlichen Vernichtung Boulangers durch die Aburtheilung vor dem Senat als höchsten Gerichtshofe haben. Die Anklage des Attentats gegen die Republik kann den General gewiß nicht in den Augen derjenigen discreditiren, welche selbst von der Republik nichts mehr wissen wollen, und die Vorwürfe wegen Unterschlagungen u. s. w., wenn sie sich im vollen Umfange als wahr erweisen sollten, würden auf die Republik selbst zurückfallen. Denn nothwendig müßte man fragen: wie war es möglich, daß ein hoher Officier sich viele Jahre hindurch solch' unwürdiger Manipulationen schuldig machen konnte, ohne daß dieselben seinen Vorgesetzten bekannt wurden? Und, wenn sie bekannt waren, wie war es möglich, daß Boulanger Kriegsminister werden, daß er in einem Lande, in welchem das Parlament der Souverän ist, 1½ Jahre Kriegsminister bleiben konnte? Wie war es vor Allem möglich, daß man ihm, auch nachdem er gestürzt war, noch ein Armeekorps anvertraute? Diese und ähnliche Fragen genügen, um den Gegnern Boulangers den ganzen Vortheil, den sie von seiner Verurtheilung erwarten, zu entreißen. Sie haben das selbst geahnt. Deshalb das Gesetz gegen die mehrfachen Candidaturen. Man kann dreist behaupten, daß eine ärgere Vergewaltigung der Wahlfreiheit, grade weil sie sich in den Formen der Gesetzgebung hält, noch nicht versucht worden ist. Aber diejenigen, welche dies Gesetz ersonnen, haben sich selbst nicht verhehlt, daß es der Sache des Gegners, statt ihr zu schaden, vielleicht erst recht zu gute kommen könne, und daher denn das unbedachte Wort Brissons: „Wenn der Stimmzettel seine Schuldigkeit nicht thut, wird man an die Waffen appelliren." So haben die regierenden Gewalten selbst ihr Möglichstes gethan, dem Wahlkampfe einfach den Stempel: „die Republik contra Boulanger" aufzudrücken und so dem so oft „vernichteten" General die denkbar größte Bedeutung zu verleihen. Wir Deutsche thun gut, diesem Duell kühl bis ans Herz hinan zuzuschauen. Ein Theil unserer Presse zeigt eine auffallende Neigung, sich zum Echo der Skandalgeschichten und beschimpfenden Urtheile zu machen, welche die französischen republikanischen Blätter über Boulanger zu verbreiten nicht müde werden. Wozu das? Für unser spezielles Verhältniß zu Frankreich ist es ganz gleichgültig, wer da drüben regiert. Lassen wir also die Franzosen ihre schmutzige Wäsche unter sich allein waschen.

Für und wider Boulanger.

In den stärksten Ausdrücken, deren die französische Sprache fähig ist wird der Zeitungskrieg zwischen Boulangisten und Antiboulangisten fortgesetzt. Jede Partei läuft mit sichtlichem Behagen alles, was sie an moralischem Schmutz zusammenzukehren vermag, auf das Haupt ihres Gegners und glaubt oder thut wenigstens so, daß sie sich solchermaßen um das Vaterland wohlverdient mache. Die öffentliche Meinung aber, soweit sie nicht im voraus ihren Standpunkt eingenommen hat, fühlt sich angesichts dieses Treibens der Presse bedrückt, beschämt angewidert. Was soll sie sagen zu den Beschuldigungen gegen Boulanger, was zu den Ableugnungen seitens dieses letzteren? Nur das Eine wird immer klarer, daß der ganze Zwist auf Kosten des Ansehens der französischen Nation sich fortspinnt, und daß der Gewinn, den der eine oder andere der streitenden Theile bestenfalls daraus ziehen könnte, außer allem Verhältniß steht zu dem Abbruch, den der moralische Kredit Frankreichs erleidet. Der Fanatismus des Hasses, den die herrschenden Parteien dem General a. D. geschworen haben, weist bis jetzt übrigens nur geringe Wirkungen auf. Der Umstand, daß die Feinde Boulangers Ankläger und Richter in einer Person sind, trägt nicht zur Befestigung der Ueberzeugung bei, daß alles mit rechten Dingen zugehe. In den 18 Jahren republikanischer Verwaltung sind die Franzosen an so mancherlei Ungehöriges gewöhnt worden, daß sie an Vieles, was dem strebsamen General von seinen Gegnern als strafwürdiges Verbrechen angerechnet wird, einen vergleichsweise milden Maßstab der Beurtheilung legen und sich nicht sowohl fragen: was hat der Mann sich zu Schulden kommen lassen, als: wie furchtbar muß er doch den Vertretern des herrschenden Regimes sein, um den ganzen Verfolgungsapparat gegen sich mobil gemacht zu sehen. Eine Persönlichkeit, welche andauernd das Interesse der Nation für und wider so ausschließlich fesselt, wie dies Boulanger schon seit einer Reihe von Jahren thut, hat Frankreich lange nicht gesehen, und Leute, die nur nach dem äußern Schein gehen, folgern schon daraus mit einer in ihrer Art kaum anfechtbaren Logik, Boulanger müsse denn doch ein nicht gewöhnlicher Mensch sein, dem um seiner besonderen Eigenschaften willen manches nachgesehen werden dürfe, das man einem gewöhnlichen Abenteurer nicht verzeihen würde. Es ist das eine Philosophie der Entsagung, welche von einem andern als dem französischen Standpunkt aus betrachtet unmöglich wäre; in Frankreich aber scheinen die Gemüther nachgerade zu sehr abgestumpft und erschlafft, als daß sie sich den vollen Ernst der Gefahr offen eingestehen möchten, der sich hinter dem thatenlosen Hinschauen auf den Kampf zwischen Boulanger und dem Parlamentarismus birgt.

Tagesnachrichten.

Berlin, 25. Juli. Der Reichs-Anzeiger meldet vom 24. Der Kaiser passirte gestern Nachmittag gegen 3 Uhr den Eingang in den Trondhjem Fjord, empfing die Post vom Aviso Greif, tauschte um 8 Uhr Abends bei Christiansund Depeschen aus und setzte in bestem Wohlsein bei ziemlich gutem Wetter die Reise nach Bergen fort.

Berlin, 23. Juli. Ueber die Reise des Zaren erhält die N. Preuß. Z. aus Petersburg eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: Der Besuch Kaiser Alexanders in Berlin steht nunmehr nach dem 22. August bestimmt in Aussicht. Der Kaiser wird auf dem Landwege über Wirballen-Eydkuhnen kommen.

Berlin, 24. Juli. Da jetzt feststeht, daß sich der Kaiser am 31. d. M. von Wilhelmshaven an der Spitze eines größeren Geschwaders nach England einschiffen wird, so ist wohl anzunehmen, daß der Kaiser vorher nicht mehr nach Berlin kommen wird. — Die Kaiserin wird am Samstag Kissingen mit ihren Söhnen verlassen und am Abend in Wilhelmshöhe bei Kassel eintreffen, wo gleichzeitig auch ihr jüngster Sohn Prinz Oskar aus dem neuen Palais bei Potsdam ankommen wird. Am folgenden Tage wird sie voraussichtlich nach Wilhelmshaven weiter reisen, um den Kaiser bei seiner Rückkehr von der Nordlandsfahrt zu begrüßen. — Graf Herbert Bismarck ist am Sonntag nach Varzin gereist und kehrt in einigen Tagen wieder nach Berlin zurück. Während seiner Abwesenheit wird er durch Graf Berchem vertreten.

Berlin, 25. Juli. Die „N. A. Z." bespricht das Projekt eines Blitzzuges von Berlin nach Rom und hebt hervor, daß die

---

Sinnsprüche.

Für Diesseits ordne so dein Streben,
Als wäre gegönnt dir ewiges Leben —
Für's Jenseits aber wolle sorgen,
Als käme dir der Tod schon morgen.
J. Altbira. (Sprüche orientalischer Weisheit.)

12.

Chevalier Clement.

Roman von **Theodor Mügge.**

(Fortsetzung.)

Wie herrlich klang das, und wie entzückte es mich. Also der Herr Major will mich zu seiner Herzliebsten machen? rief ich freudig.

Wirklich und wahrhaftig, das will ich, lachte er, wenn die hochedle Jungfer Jablonski nichts dagegen einzuwenden hat. Doch nein, fuhr er feurig fort, sie hat nichts dagegen einzuwenden, ich weiß es, denn Sie liebt mich und keinen Anderen.

Wissen Sie es denn ganz gewiß, mein allwissender Herr? fragte ich in der alten neckenden Weise.

Ja Charlotte, ja! fiel er ein. Wenn ich es nicht sicher wüßte, würde ich nimmer hier an Eurer Seite sitzen.

Und wodurch ist denn meinem huldvollen Liebhaber diese feste Ueberzeugung gekommen? fragte ich weiter.

Du sollst jetzt nicht spotten, rief er, sollst in dieser Minute keinen Scherz mit mir treiben, übermüthiges Mädchen. Als dieser Clement zu Euch kam, war ich in voller Eifersucht und konnte sie nicht verbergen; sobald ich ihn sah, fiel sie mich an; Deine Neckereien gossen Oel ins Feuer, ich sah, wie erstaunt und bewundernd Du diesen feinen Herrn betrachtetest, sah wie er schmeichelte und zu gefallen suchte, und ich kam nicht wieder, denn solchen Künsten war ich nicht gewachsen.

Aber mein liebster Schatz konnte doch nicht ganz fort bleiben, fiel ich ihm stolz und fröhlich lachend ein.

Ich kam, weil ich mußte, sonst wäre ich nicht gekommen, versetzte er. Der König befahl mir, ihm zu folgen.

Also habe ich Sr. Majestät allein zu verdanken, wenn ich geliebt werde? fragte ich ihn.

Nicht ihm, versetzte er, sondern Deiner Liebe, meine herrliche Charlotte. Du kamst zu mir, Du gabst mir den Beweis, daß ich nicht vergessen war.

Und ich fand meinen bösen Freund bei guter Arbeit, mir meinen schönen Kragen zu verderben, den er obenein in seine Tasche steckte, wo er bis auf diese Stunde wohl verblieben ist.

Dafür gebe ich mich mit allen meinen Sünden und Barbareien, rief er zärtlich aus, und ich will sie nicht ablegen, nicht artiger und manierlicher werden, doch lieben will ich Dich, mehr lieben, als ich es mit den schönsten Worten betheuern könnte.

Ich glaube es ohne Schwur, versetzte ich; ich glaubte es von jenem Augenblicke an, wo Ihr mich dem Könige nicht verriethet und lieber —

Halt ein! halt ein! unterbrach er mich mit einer Heftigkeit, und nachdem er eine kurze Zeit geschwiegen hatte, fuhr er fort: Daran sollst Du mich nicht erinnern. Hätte der Henker mit dem blanken Schwerte neben mir gestanden, ich hätte nein gesagt, doch um des Großmoguls Schätze möchte ich es nicht noch einmal thun.

Ich war heimlich ein wenig gekränkt über sein Benehmen. So seid Ihr also gar nicht mehr eifersüchtig? fragte ich.

Habe ich denn noch Grund dazu, erwiderte er.

Es war lustig von Euch, versetzte ich, auch wohl verdient, Euch abzuplagen. Konntet Ihr glauben, daß ein so fremder Herr mit einem Bürgermädchen es ernsthaft meint, und dachtet Ihr, dies sei so thöricht, sich einzubilden, daß die galanten Schmeichelworte mehr seien, als ein Zeitvertreib des Herrn?

Oh! rief er gereizt, wenn's also Ernst wäre, würde Jungfer Charlotte wohl andere Saiten aufspannen?

Immer dieselben Saiten, mein vortrefflicher Herr. Glaubt mir, sie würden niemals einen anderen Ton geben, aber das habt Ihr wohl nicht bedacht, daß Ihr Euch nicht allein gequält, sondern auch mich, und daß Ihr grausam gewesen seid, wie es freilich ein Barbar mit spitzem Bart und langem Degen, für wohlgethan halten mag.

Er schloß mich in seine Arme und rief entzückt: Tausend Mal abbitten will ich es, herzliebe Charlotte, auch niemals mehr zweifeln und ein Barbar sein. Mag dieser duftende Ritter je eher je lieber zu den Franzosen und Hottentotten laufen! Der Teufel weiß was er dem Könige in den Kopf gesetzt hat, denn seid jenem Tage ist kein Auskommen mehr mit ihm. Die Minister werden mit schnöden Worten zurückgewiesen, den allmächtigen Grumbkow will er gar nicht sehen, Generäle, in die er sonst sein ganzes Vertrauen setzte: Gersdorf, Dönhof, Forcade, Glasenapp und der lange geizige Haack kriegen kein Wort aus ihm heraus; keinen Schritt setzt er mehr in sein Tabackscollegium, hat sich vielmehr gewöhnliche Bürger aus Potsdam des Abends in sein Zimmer eingeladen; was aber das Tollste ist, auch den Fürsten Leopold hat er behandelt, daß der hitzige Herr fuchswild geworden ist und einen Trumpf darauf gesetzt hat, es sich nicht noch einmal so bieten zu lassen.

Ich hörte dies nicht wenig erstaunt, allein ich vermochte nicht, Dumoulins Frage zu beantworten, der von mir wissen wollte, ob ich etwas gehört oder gemerkt hätte, was Aufschluß geben könnte? Herr von Clement that niemals eine Aeußerung über das, was ihn nach Berlin und zum Könige gebracht, und was ich damals gehört als er mit dem Könige allein war, mochte ich meinem herzlieben Schatz nicht mitzutheilen. Eine ungewisse Furcht überkam mich, als ich schon den Mund dazu öffnete. Ich bangte davor, er könnte es doch trotz des Königs Befehl, keinem Menschen ein Wort zu entdecken, dem Fürsten Leopold anvertrauen, und dies müßte ihn in große Gefahr bringen; auch fühle ich nicht weniger Furcht, daß dadurch meine Anwesenheit in dem Zimmer herauskommen könne; endlich hatte ich aber noch ein geheimes Mitglied mit dem armen Herrn von Clement, der wie ein Schelm von Dumoulin betrachtet und von ihm gehaßt wurde; während ich ihm nichts Böses und Schlechtes zutrauen mochte. Wir unterhielten uns längere Zeit über unseren Gast, aber ich merkte bald, daß es gefährlich sei, ihn zu vertheidigen oder zu rühmen. Meines Onkels große Zuneigung zu Clement erkläre Dumoulin als Folge der Heuchelei, mit welcher dieser schlaue Herr auf die katholischen Höfe und die kaiserliche Religion räsonnirte, und welche sogar so weit ginge, daß er selbst zur reformirten Kirche übertreten wolle. Durch nichts könne er besser den hochwürdigen Hofprediger und den König selbst gewinnen; was aber auch der eigentliche Grund seiner Spitzbüberei sein möge, so sei es doch gewiß, daß ein infamer Spion dahinter stecke, dessen werde man wohl noch inne werden.

Ich werde ihn genau beobachten, antwortete ich endlich, denn ich habe ein gutes Mittel dazu entdeckt. Und nun erzählte ich ihm, wie ich eben in dem geheimen Schlupfwinkel gewesen sei, in welchem man Alles hören könne, was in dem Zimmer vorgehe, auch sehen könne, da verschiedene Spalten und Sprünge in dem Getäfel vorhanden.

zahlreichen kommerziellen und geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien es dringend wünschenswerth erscheinen lassen, die beiden Hauptstädte örtlich einander näher zu rücken. Auch die zahlreichen Reisenden nach dem Süden werden eine erhebliche Verkürzung der Fahrzeit mit Freuden begrüßen.

Berlin, 24. Juli. Die „Kreuzztg." läßt sich telegraphiren, Rußland haben Serbien Waffen und Munition für den Bedarfsfall angeboten und verzichte vorläufig auf deren Bezahlung.

= **Berlin**, 23. Juli. Die Neubesetzung des Bischofsstuhles von Münster wird namentlich in der Centrumspresse noch immer mit großer Erregung besprochen. Dieselbe ist bekanntlich noch immer nicht erfolgt, obgleich mehr als drei Monate seit Erledigung des bischöflichen Stuhles verflossen sind. Nach formell romanischem Recht wäre damit die Befugniß des Domcapitels, selbst die Wahl eines neuen Bischofs vorzunehmen, erloschen und es stände nunmehr dem Papst die Ernennung des neuen Bischofs — selbstverständlich im Einvernehmen mit der preußischen Regierung, welche das Vetorecht ausübt, zu. In der Centrumspresse wird nun der preußischen Regierung die Schuld an der Verzögerung der ordnungsmäßigen Bischofswahl zugeschoben. Wir meinen, die Centrumsherren ereifern sich unnöthig über diese Angelegenheit; jedenfalls dürfen sie davon mit uns überzeugt sein, daß die preußische Regierung in keiner Weise die ihr zustehenden Befugnisse überschreiten und streng nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften auch in dieser Angelegenheit verfahren werde. Denn selbst wenn die Ernennung des neuen Bischofs von Münster durch den Papst nach vorheriger Verständigung mit der preußischen Regierung erfolgt, so geschieht eben nur, was für den Fall, daß eine rechtzeitige Wahl nicht zu Stande kommt, vorgesehen ist. Man wird es der Regierung gewiß nicht verdenken können, wenn sie von dem ihr zustehenden Vetorecht den ihr erforderlich scheinenden Gebrauch macht, ohne daß, wie von ultramontaner Seite in der That geschehen ist, der Vorwurf gegen sie erhoben werden könnte, sie wolle das Vetorecht in ein Ernennungsrecht verwandeln; denn nicht sowohl auf die Persönlichkeit selbst, welche auf den Bischofsstuhl gelangt, wird es der Regierung ankommen, als vielmehr darauf, daß der Erwählte die erforderliche Bürgschaft gibt für eine gedeihliche, auf die Erhaltung des kirchlichen Friedens bedachte und auch die staatlichen Rechte berücksichtigende Verwaltung der Diöcese. Wenn es nun wirklich wahr sein sollte, daß alle von dem Domcapitel vorgeschlagenen Geistlichen keine Gnade vor den Augen der Regierung gefunden, vielmehr als personae minus gratae bezeichnet wurden, so ist wohl die Annahme berechtigt, daß die vorgeschlagenen Persönlichkeiten der Regierung diese Bürgschaften nicht zu bieten schienen. Auch wir halten im Allgemeinen die normale Wahl des neuen Bischofs durch das Domcapitel für das wünschenswertheste, aber dies gilt nur von den normalen Zeitläuften; in unseren Tagen, wo das Feuer des Culturkampfes noch vielfach nachglimmt und der culturkämpferische Geist noch vielfach in der jüngeren Geistlichkeit lebt, können wir es nur billigen, wenn die Regierung alle ihr zustehenden Mittel anwendet, um die Wahl eines ultramontanen Heißsporns oder Intransigenten zu verhindern.

Karlsruhe 25. Juli. Der gestrige Tag verlief unter mäßig ansteigendem Fieber des Erbgroßherzogs in den Nachmittagsstunden, jedoch ohne andere störende Erscheinungen als Hustenanfälle. Letztere gestatteten auch in der zweiten Hälfte der Nacht einen anhaltenden Schlaf nicht. Heute ist das Fieber mäßig, die örtlichen Erscheinungen sind zurückgegangen, das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Paris, 23. Juli. Gutem Vernehmen nach ist die Meldung, daß gegen Boulanger und Genossen die Verlustordonnanz am nächsten Sonnabend von der Kommission des Staatsgerichtshofes erlassen werden solle, unrichtig. Die Ordonnanz, welche der Staatsgerichtshof am Sonnabend erlassen wird, setzt nur eine weitere zehntägige Frist fest. — Für die Wahl Boulangers in Marseille zum Generalrath werden schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, man will daselbst vor keinem Opfer zurückscheuen. 600 000 Wahlprogramme und 200 000 Porträts des Generals sollen in den betreffenden Wahlkreisen vertheilt werden. Bis jetzt ist Boulanger in 32 Kantonen aufgestellt. — Ministerpräsident Tirard begleitete heute den König von Griechenland in die Ausstellung.

Paris, 24. Juli. Intransigeant theilt mit, der Ausschuß der Nationalpartei werde den von der Regierung wegen ihrer politischen Gesinnung abgesetzten Beamten ihr Gehalt weiter bezahlen „bis zur Stunde, da General Boulanger triumphiren wird".

Graz, 23. Juli. Die hiesige akademische Burschenschaft „Styria" wurde, weil auf der Semesterschlußkneipe „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde, behördlich aufgelöst.

Belgrad, 24. Juli. König Milan ist heute vormittags 8½ Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhofe von dem Könige Alexander, Beamten, Offizieren und den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Rumäniens empfangen.

Petersburg, 24. Juli. Der Zustand des Großfürsten Konstantin hat sich gebessert; der Kranke kann wiederum einige Worte hervorbringen und etwas im Sessel sitzen.

Bergen 24. Juli. Der Kaiser ist heute nachmittags bei kurz vor der Einfahrt eingetretenem leichten Regen hier eingetroffen. Der Kaiser, welchem die Reise vortrefflich bekommen ist, blieb an Bord. Bei der Abendtafel brachte der Kaiser das Wohl der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen aus, deren Geburtstag heute ist. Von hier erfolgt die direkte Ueberfahrt nach Wilhelmshaven.

London, 25. Juli. Die Times veröffentlicht eine Erklärung Lord Salisburys, wonach er in Abrede stellt, bei seiner jüngsten Rede gesagt zu haben, daß Kreta doch schließlich von der Türkei getrennt werde.

Zanzibar, 24. Juli. Telegramme des Reuterschen Bureaus besagen: Ein Angestellter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, welcher von dem Innern an der Küste angekommen ist, meldet, daß er mit einem Gefährten in Mpuapua von Buschiri angegriffen worden sei. Er sei entkommen, sein Gefährte aber getödtet worden.

Eine Belohnung für ihr böswilliges Verlassen der Arbeit fordern jetzt die streikenden Bergleute von Zeche „Dahlbusch" in folgendem, in der ultramontanen Gelsenkirchener Zeitung veröffentlichten Aufruf: „An die Mitbürger des Deutschen Reiches! Wir die Belegschaft der Zeche „Dahlbusch" zu Rotthausen sind infolge Maßregelung des Kameraden Kampmann arbeitslos geworden. Herr Generaldirektor Schulz Briesen hat erklärt, wir hätten die Berechtigung an der Zeche verloren. Ihr werdet wohl alle wissen, daß in mehreren Monaten noch keine Arbeit zu bekommen ist. Wir sind daher nicht allein arbeitslos, sondern auch brotlos geworden. Alle Mitbürger des Deutschen Reiches bitten wir um gütige Unterstützung. In der Hoffnung, daß ein Jeder nach Kräften dazu beitragen möge, unsere Noth zu lindern, damit wir nicht der Verzweiflung anheimfallen, bleiben wir eure dankbaren Mitbürger. Mit dem besten Glückauf schickt eure freiwilligen Gaben an den Oekonomen Herrn Theodor Stensmann zu Rotthausen Nr. 35." Man sieht, wie den irregeführten Arbeitern vollständig Verstand und Ueberlegung durch die Ereignisse der letzten Monate verloren gegangen ist. Daß jemand gutmüthig genug sein sollte, den Leuten, die aller Warnung zum Trotz muthwillig die Arbeit niedergelegt haben, auch noch eine Unterstützung für ihr Herumlungern zu gewähren, glauben wir umsoweniger, als selbst in den Kreisen ihrer eigenen Kameraden — wie die scharfen Worte, welche gegen ihr Vorgehen am Sonntag in den Versammlungen zu Essen und Altenessen gefallen sind, beweisen — das Verhalten der streikenden Bergleute von „Dahlbusch" rundweg verurtheilt wird. „So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen", sagt der Apostel. (Rh.-W. Z)

Vermischtes.

— (Gedenktag.) Der 19. Juli erweckte in uns wieder eine Erinnerung an zwei denkwürdige Tage, welche mit der Geschichte des preußischen und deutschen Volkes eng verknüpft sind. Während der eine Tag uns an Preußens traurigste Zeit erinnert, wird der andere stets im Gedächniß der jetzigen Generation und der Geschlechter fortleben als der Tag, an welchem das deutsche Volk, durch freche Herausforderung dazu gezwungen, zu den Waffen griff, um den übermüthigen Feind zurückzuweisen und sich die langersehnte Einheit zu erkämpfen. Am 19. Juli 1810 starb Königin Louise, Preußens Stern in trüber Zeit. Der Schmerz über die Erniedrigung Preußens hatte das Herz der edlen Königin gebrochen. Sechzig Jahre später, am 19. Juli 1870, übergab Frankreich, nachdem König Wilhelm am 13. Juli in Ems dem französischen Botschafter Benedetti die entscheidende Antwort gegeben hatte, die Kriegserklärung an Preußen. An demselben Tage wurde durch König Wilhelm die Erneuerung des Eisernen Kreuzes verfügt.

— Köln, 24 Juli (Unglück oder Mord) In der letzten Nacht um 2 Uhr fand ein Nachtwächter in der Tempelstraße zu Deutz eine Frau in einer Blutlache auf der Straße liegen. Die Frau war todt; es zeigte sich eine klaffende Wunde an der Stirn; sie war gut gekleidet, aber ohne Hut und hatte einen Trauring an der linken Hand.

— Köln, 23. Juli. (Das Münchener Löwenbräubier) ist vom Preisgerichte der hiesigen internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

— (Die feierliche Eröffnung des 7. deutschen Turnfestes) erfolgte Sonntag Nachmittag 3½ Uhr auf dem Turnfestplatze in München durch den Ehrenpräsidenten Prinzen Ludwig von Bayern, nachdem der erste Bürgermeister Dr. von Wiedenmayer die Festgäste begrüßt hatte. Prinz Ludwig wohnte sodann dem Musterturnen des Münchener Gesammtgaues bei und fuhr bald nach 6 Uhr unter Hochrufen des Volkes zurück. Wenn der Himmel der Turnerei so gnädig bleibt, wie am Eröffnungstag, dann wird, wie der „F. Zgt." von München geschrieben wird, das 7. deutsche Turnfest glänzend verlaufen und auch die lange Dauer ihm keinen Eintrag thun. Aus drei Tagen sind fünfzehn geworden, und Bäcker, Metzger, Wirthe, Zimmervermiether reiben sich schon vergnügt die Hände. Die Festwiese übt eine ungeheure Anziehung aus. Vor dem Haupteingang führt eine Kiesstraße, die aus Steinkohlgruß mit Sand gemischt hergestellt ist, zu der Festhalle, vor der sich weit und prächtig der Turnplatz dehnt. Rechts vor der Halle liegen die Schänken zur deutschen Eiche und der Krug zum grünen Kranze, Straßenwirtshäuser von origineller Form, links der Vater Jahn und der Tazzelwurm, ein gräulich Thier, das St. Anna Bräu verschänkt, hoffentlich ohne böse Folgen. Neben dem „Jahn" schaut die Ochsenbraterei hervor und, horribile dictu, die Redaction der Festzeitung in ihrer nächsten Nähe. Die Münchener Turner haben das Fest officiell eröffnet, in den bekannten grauen Säcken und Hüten, Musik voran, zogen sie, über 1000 Mann stark, heute auf den Festplatz. Unmittelbar darauf erschien der Ehrenpräsident, Prinz Ludwig, der nach kurzem Gruß an den Vorsitzenden des Ausschusses sich zur Besichtigtigung der Festhalle wandte. Von den Dimensionen des Platzes geben folgende Ziffern ein klares Bild. Der umzäunte Raum umfaßt 38 Tagewerk. Die Festhalle ist 86 Meter lang, 25 Meter breit, 17 Meter hoch Sie faßt 2000 Personen. Die Plätze daneben auf der Wiese etwa noch einmal so viel Zur Bewirthung der Gäste stehen 10 000 Teller, 6000 Schüssel, 200 Tische bereit. 4 Köche, 6 Köchinnen 120 Kellner warten der Hungernden und Durstenden. Angemeldet sind bis jetzt 18 000 Turner. 19 kommen aus Amerika, 67 aus der Schweiz, 22 aus Rußland, 40 aus England, 10 aus Siebenbürgen, 6 aus Belgien, 55 aus Rumänien, 33 aus Holland, 1 aus Corfu. Am 27. Juli treffen 20 Extrazüge in München ein.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 26. Juli. (Neue Postwerthzeichen) sollen mit dem 1. October d. J. zur Ausgabe gelangen.

⊃ Siegen, 25. Juli. (Gewerbe-Ausstellung.) In Bezug auf die Einlieferung der für die Gewerbe-Ausstellung bestimmten Gegenstände können wir den Ausstellern mittheilen, daß ihnen in den nächsten Tagen ein Schreiben des Vorstandes zugehen wird, in welchem genau der Tag und die Stunde der Einlieferung festgesetzt ist. Die letztere beginnt mit dem 19. und endigt mit dem 22. August. Eine pünktliche und genaue Innehaltung der in dem Schreiben angegebenen Termine liegt selbstverständlich sowohl im Interesse der Aussteller, als auch derjenigen Mitglieder des Comitee's, welche das schwierige und zeitraubende Amt des Empfangens und Ordnens der auszustellenden Gegenstände übernommen haben.

* Siegen, 26. Juli. (Nochmals das Strauß-Concert.) Wir fühlen uns veranlaßt, nachstehende Annonce aus der Siegener Zeitung zum Abdruck zu bringen:

(Zahlen entscheiden!) Die Beschuldigung der Sieg-Lahn-Zeitung, ich habe gelegentlich des „Strauß-Konzert" das Publikum übervortheilt, zwingt mich, öffentlich Rechnung zu legen. Meine Ausgaben für betr. Concert betragen:

1.	Honorar für Kapellmeister Strauß	M. 550,—
2.	Insertionen und Druckkosten, Botenlöhne	„ 227,30
3.	Ab. Büdenbender für An- u. Abfahrt d. Instrumente	„ 30,—
4.	Ausgaben für Reisen zur Unterbringung d. Listen 2c.	„ 40,—
5.	Extrabedienung, Provision	„ 25,—
6.	Bewirthung der Musik	„ 10,—
		M. 882,30

An Entree ging ein:

1.	Im Vorverkauf für 615 Karten	M. 1065,25
2.	An der Kasse 13 Billets	„ 32,50
		M. 1097,75

Ob mir dieser Netto-Ueberschuß von M. 215,45 bei dem übernommenen Risiko zu gönnen ist, überlasse ich getrost dem rechtlichen Urtheile der Bürgerschaft. Der ungerechten Beurtheilung gegenüber bemerke nur, daß ich außer allen Steuern und Lasten jährlich 4500 M. Miethe zu zahlen habe. Ferner erkläre, daß keine Zeitung die Mittheilung gebracht hat, die Kapelle bestehe aus 60 Mann. Ist eine solche in der Sieg-Lahn-Zeitung enthalten gewesen, so ist dies eigene Erfindung des Redacteurs. Ueber die Musikleistung selbst kann ich mich wohl jeden Urtheils enthalten. Mir wäre es im Interesse meiner Wein- und Küchenvorräthe lieber gewesen, das Konzert hätte einige Stunden länger gedauert.

J. Sommereis.

Aus obiger Aufstellung, für deren Richtigkeit Herr Sommereis gewiß bürgen kann, erhellt, daß der Verfasser des „Eingesandt" in Nr. 84 dieser Zeitung jedenfalls fälschlich unterrichtet gewesen ist, weshalb wir, um dem Rechte und der Wahrheit die Ehre zu geben, nicht unterlassen konnten, obiges Inserat zum Abdruck gelangen zu lassen. Die Entstehung des Gerüchts, die Kapelle sei 60 Mann stark, ist lediglich dem Herrn Kapellmeister Strauß zuzuschreiben, da derselbe, wie wir einzusehen Gelegenheit hatten, sich bei Herrn Sommereis Raum für 60 Notenpulte erbat. — Damit halten wir die Sache für erledigt.

* Siegen, 26. Juli. (An höchster Stelle), dem Nicolaikirchthurm nämlich, ist man mit dem Abbruch des Gerüstes beschäftigt, welches bei dem jetzt herrschenden Sturme auffing, gefährlich zu werden und der Stadt sowohl als der Kirche nicht zur Zierde gereichte.

* Forsthaus Kalteiche, 22. Juli. (Im Wald- und Beerei-Revier.) Es ist still geworden hier oben. Die Lieder der gefiederten Sänger, unser Entzücken in der Maienzeit, sind verstummt; ab und zu nur erschallt noch ein Finken- oder Meisenstimmchen, tönen die dumpfen Lockrufe der Holztaube, die langgezogenen klagenden Pfeiflaute junger Sperber uns zum Ohr. In voller Pracht noch steht der Wald, bunt prangen die Rasenränder und Halden, prangen die von Blumen und duftigem Gesträpp überwucherten jungen Waldpflanzungen, umgaukelt von bunten Faltern, umschwärmt von emsigen Hummeln und Bienen, zu deren Summen und Brummen die Heuschrecke ihre schrillen Weisen zeigt. Es ist Leben und Weben überall, und wenn Du mitten in der blühenden Sommerpracht Dir ein Ruheplätzchen erwählt hast, belehren Dich wohl bald danach schon eilig rennende Ameisen über ein altes Wohnungsrecht grade an dieser Stelle. Wie reizend ist es aber auch eben hier! Eingebettet in prachtvollen Hochwald, den die Landstraße durchschneidet, ist ein lichtes Roth über die ganze weite Insel inmitten des Waldmeeres gebreitet. Tausende blühender Stauden des Weidenröschens geben diese Färbung; die Grundfarbe, gleich-

---

Er hörte meine Mittheilung aufmerksam an, darauf jedoch sagte er: Niemals sollt ihr wieder an diesen Ort gehen. Ihr sollt fern bleiben von Allem, was diesen Mann betrifft. Uebel genug ist es schon, zu dulden, daß er in Eurer Nähe sein, Euch mit seinen Höflichkeiten schmeicheln darf. Ich bitte Euch um meiner Liebe willen, thut nichts, was ihn mehr dazu ermuntern könnte.

Glaubt Ihr denn, mein hitziger Herr, daß ich dazu deneigt wäre? fragte ich spottend.

Nein, nein! rief er, meine Hände drückend, aber ich kann es nicht mit ansehen, wenn er seine Künste vor Euch macht. Liebe theure Charlotte, hört nicht darauf, und vergebt mir, wenn ich mich auch weiter noch fern halte, bis er Euch verlassen hat. Inzwischen will ich etwas zu unserem Glücke vorbereiten. Der Fürst von Dessau, ist mir bewogen, wie Ihr wißt, er wird mir beistehen. Hat er selbst nach seinem Herzen geheirathet, so wird er auch meine Wahl billigen, und uns die Einwilligung des Königs verschaffen. O, wenn er Euch kennen lernt, wird er mir Glück wünschen, denn wie lieb und schön seid Ihr und dabei kein blödes Püppchen, sondern muthig und unerschrecken, wie eine Soldatenfrau sein muß.

So folgten sich nun bei uns herzliche rasche Versprechungen und Verheißungen, bis die große Glocke der Petrikirche acht Mal schlug, und er aufsprang. Jetzt muß ich fort, sagte er, punkt acht hat der Fürst befohlen. Leb' wohl, mein liebster Schatz, ich vertraue Euch mehr, als allen Menschen auf Erden.

Schutz der Natur!

Von Adolf Höchst.

(Fortsetzung.)

Das mehrfach erwähnte Gesetz führt als Ausnahmen noch Dohle, Saatkrähe und die Wildtauben auf. Unstreitig sollte man die beiden ersteren als nützlich gelten lassen, die letzteren als nicht besonders schädlich. Denn der Schaden, den die Wildtauben anrichten, kann nimmer ein bedeutender sein. Allerdings sieht man sie zur Saatzeit auf den frisch gesäeten Feldern und in dem aufgehenden Getreide. Dort aber können sie nur die auf der Oberfläche liegenden Körner aufpicken, welche doch entweder vertrocknen, oder aber, wenn sie aufgehen, eine so mangelhafte Bewurzelung erhalten, daß sie in den ersten heißen Tagen nachträglich eingehen. Die in der Erde befindlichen Körner können sie aber nicht aufnehmen, da sie nicht, wie die Hühner, einen Scharrfuß besitzen. Vollständig aufgewogen wird der kleine angerichtete Schaden dadurch, daß sie eine Menge Unkraut vertilgen.

Es ließ sich noch bei einer Anzahl der in dem § 8 des Vogelschutzgesetzes genannten Vögel nachweisen, daß durch Ausrottung derselben, und diese wird doch bezweckt, diese oder jene Interessen schädigen würde, die angeführten Beispiele mögen indessen genügen. Erwähnen wollen wir nur noch, daß es uns als eine nicht zu rechtfertigende Grausamkeit erscheint, wenn die in § 8 bezeichneten Vögel zu jeder Zeit, auch dann erlegt werden dürfen, wenn sie Eier und Junge in den Nestern haben.

Erwägen wir nun, daß nach obigen Ausführungen das Ausrotten sog. schädlicher Vögel einen nur geringen Nutzen schafft, der zu den aufgewandten Mitteln in keinem Verhältnisse steht, erwägen wir ferner, daß sehr häufig durch Unkenntniß nützliche Vögel erlegt und beunruhigt werden, so kommen wir zu dem Schluß, daß wir am meisten für unsere Wohlfahrt und die der Thiere thun, wenn wir uns jedes gewaltsamen Eingriffs in das Leben und Treiben derselben enthalten; wenn wir es der Natur überlassen, das etwa gestörte Gleichgewicht wiederherzustellen. Daß dieses von Seiten derselben geschieht, hat sie durch Jahrtausende bewiesen. Sollte aber die fortschreitende Kultur, eine Steigerung der Benutzung des Landes zu Kulturzwecken, das Gleichgewicht stören, daß etwa die nutzbringenden Thierarten so verringert würden, daß wir darunter zu leiden hätten, dann ständen uns immer wirksamere Mittel zur Verfügung, als das Ausrotten der Schädlinge, welches in jedem Falle seine bedenklichen Seiten hat. Dann müssen wir der Natur zu Hülfe kommen, indem wir unsern Freunden im Thierreiche die Lebensbedingungen erleichtern. In jeder noch so kleinen Gemarkung giebt es Stellen, die unbenutzt liegen, und in absehbarer Zeit auch nicht benutzt werden. Lassen wir dort das etwa aufstehende Gestrüpp ruhig stehen, pflanzen neues hinzu: Dornen, Schlinggewächse, Brombeeren u. a. m. — sorgen für einige lichte Stellen und einige Bäume und Sträucher an dieser Stelle oder in deren Nähe: Dann haben wir mehr zum Schutze der Vogelwelt gethan, als wenn wir einige Hundert schädliche Thiere morden. Bald wird sich das Gestrüpp beleben, hier haben die Freunde der Menschen den besten Schutz vor den mordlustigen Raubvögeln, den schleichenden Vierfüßlern und vor — den Menschen. In neuerer Zeit werden solche Vogelschutzgehölze (Remisen) in sehr kurzer Zeit durch das Topinamburgewächs angepflanzt, deren Knollen pro Centner mit etwa 2 Mk. bezahlt werden. — Ferner lasse man die an den Feldrainen stehenden Dorn-, Brombeer- und Himbeersträuche und Farne soweit stehen, daß sie dem Felde nicht schaden. Statt dessen werden sie meistens abgebrannt und damit nicht nur die besten Brutplätze und Schlupfwinkel unserer fleißigsten Insektenvertilger und Sänger, sondern auch häufig deren Brut zerstört.

Fassen wir das bisher Gesagte noch einmal kurz zusammen, so finden wir einmal, daß durch den Abschuß schädlicher Vögel ein erheblicher Vortheil nicht erreicht wird, und derselbe nur bei sehr zahlreichem Auftreten einer schädlichen Art eintreten sollte; und ferner, daß wir einen praktischen Vogelschutz sehr leicht dadurch ausüben können, indem wir den nützlichen Arten die Lebensbedingungen erleichtern. —

Der Mensch nimmt in der Natur die herrschende Stellung ein, sagten wir oben. Dieselbe kommt ihm kraft des göttlichen Willens und seiner Stellung als höchstes Naturwesen zu. Will er aber Herrscher über alles sein, dann sollte er sich selbst am ersten beherrschen können. Bei näherer Prüfung kommen wir aber zu der beschämenden Einsicht, daß dies leider nicht der Fall ist. Dieser Mangel an Selbstbeherrschung macht ihn, der kraft seiner Stellung der Schutzherr der Natur sein sollte, zum schlimmsten Feinde derselben. Nichts zeigt dies deutlicher, als der auch nach dem neuen Vogelschutzgesetz immer noch zulässige Krammetsvogelfang. Einen Fortschritt zeigt dieses Gesetz allerdings insofern, als durch dasselbe der Lerchenfang nicht mehr freigestellt ist, sondern unter das Jagdgesetz fällt. Der Krammetsvogelfang wäre einigermaßen entschuldbar, wenn die Fangvorrichtungen es möglich machten, Krammetsvögel, und nur diese allein, zu fangen. Leider aber fangen sich in den Dohnen mehr andere Vögel, als Krammetsvögel. Als sprechendes Beispiel entnehmen wir folgende Notiz der von Dr. Karl Ruß herausgegebenen Zeitschrift: „Die gefiederte Welt", Nr. 35 Jahrgang 1887:

Ein Dohnenstieg im Jahre 1886.

Der Vorsitzende unseres Vogelschutz-Vereins, Herr Richard Becker, Landwirth hier in Hilchenbach, hat seit acht Jahren die Ergebnisse der in seinen Dohnen oder Schneißen gefangenen Vögel verzeichnet, und ich hätte gern das Ergebniß der acht Jahre gebracht, jedoch sind die früheren Aufzeichnungen abhanden gekommen und ich muß mich deshalb auf das letzte Jahr beschränken. Es waren etwa 300 Dohnen ausgehängt, welche vom 3. October bis 20. Novbr. folgende Vögel lieferten: 81 Sing-, 20 Schwarz-, 66 Mistel-, Roth- und Wachholderdrosseln, 10 Rothkehlchen, 26 Blutfinken oder Gimpel, 1 Schwarzköpfchen, 1 Meise und 1 Häher. Die erste Rothdrossel hatte sich am 15. October gefangen, bis dahin waren es nur Singdrosseln. Wenn ich dieses Ergebniß erwäge, so möchte ich ausrufen: Laßt endlich genug sein des grausamen Spiels! — — —

L. Wiegand, II. Vorsitzender.

Kann das Verlangen aller Naturfreunde, dem empörenden Krammetsvogelfang ein Ende zu machen, besser gerechtfertigt werden, als durch obige Zusammenstellung? Man bedenke nur, bei 66 Krammetsvögel sind nicht weniger als **140** einheimische Vögel in einem einzigen Dohnenstieg dieser mörderischen Fangweise zum Opfer gefallen! (F. f.)

falls roth, liefert die Himbeerstaude, in ungezählter Menge vorhanden. Es schimmert roth von der edlen Frucht, der Boden ist theilweise davon bedeckt, die Luft trägt Dir den süßen Duft der Beere zu, neben der dann noch, zu unterst wachsend, die Heidelbeere ihr bescheidenes Dasein fristet. Auch sie bietet ihre Frucht in Menge und besonderer Größe. Ich sitze eben am Rande aller dieser Herrlichkeit, auf einem der alten wettergebleichten Wurzelstöcke, den Leichensteinen einstiger Baumriesen, wie sie hier zu hunderten aufragen. Der niedliche Teckel des Försters, mein ständiger Begleiter hier oben, vertreibt sich die Zeit mit anscheinend sehr eifiger Erdarbeit; er knurrt immer lauter, bellt schließlich gar in die geschaffene Grube. Und als ich hinsehe, komme ich eben recht, einen armen schwarz-gelben Molch vor seinem Zorne zu bewahren. Ich werfe ihn in das nahe dichte Geniste und rette so irgend ein zartes Glockenstimmchen für den abendlichen Chor. — 23. Juli. Das Wetter, gestern schon zweifelhaft, läßt sich auch heute wenig günstig an, doch es hält sich trocken, zuweilen ist es warm und sonnig; hoffentlich bleiben wir vom Regen verschont. Denn der Kornschnitt hat, wie bei Siegen schon vor einiger Zeit, so jetzt auch ringsum in den Thälern begonnen. Auch hier auf der Höhe stehen Korn und Kartoffeln vorzüglich; im Garten biegen sich die Beerensträucher unter der Menge ihrer Frucht. Kein naschhafter Spatz aber fordert den Zehnten; man kennt diese freche Vogelsippe hier oben gar nicht; höchstens humpelt Freund Lampe nächtlicher Weile durch eine Heckenlücke und läßt sich jungen Kohl und sonstige Leckereien für den Hasengaumen schmecken In sonnigen Stunden ergötzt uns oft dicht am Försterhause ein reizendes Bild: flinke Eichhörnchen huschen an den dicken Buchenstämmen auf und nieder, umspringen zu dreien oder vieren die dort stehenden Tische und Bänke, suchen nach brauchbaren Dingen, jagen und haschen sich, eine glückliche Familie jedenfalls. — Schöner noch war der Anblick einer Kette Feldhühner, der sich uns bei der Herreise unweit Rödgen bot. Die Henne im Laufschritt voraus, die Kleinen, genau ein Dutzend hinterdrein in schnellster, trippelnder Bewegung, hielten sie sich längere Zeit stets auf der Landstraße, nahe dem Fuhrwerk; erst bei einer Biegung des Weges verschwanden sie im Unterholz. - Auch die Rehklitzchen, zur Zeit mit ihren Müttern die Waldwiesen in den Früh- und Abendstunden reizvoll belebend, zeigen sich wenig scheu. Der Bock dagegen, jetzt. wie der Jäger sagt, aufs Blatt springend, übt sehr die gebotene Vorsicht, entgeht aber trotzdem nicht dem tödtlichen Blei. — 24. Juli. Ein prächtiger Frühmorgen! Heiß brennt die Sonne, während ich mit kindlicher Begleitung und Freund Teckel zur Seite einem zweiten beerenreichen Revier, einem Bruch auf der nassauischen Seite zuwandere. Auch hier vertritt ein Wurzelstock demnächst den Klappstuhl, und ich blicke dem munteren Spiel des Distelfalters zu, der zahlreich die Blüthenköpfe einer hohen Distelstaude umschwärmt, die Flügel im Sonnenstrahl öffnend und schließend. Eine aufziehende Wolkenwand mahnt zur Heimkehr. Mit den ersten fallenden Tropfen erreichen wir das schützende Dach; dann geht es los, daß es klatscht. Doch die Sonne bricht wieder durch, die Landstraße dampft als brenne es nebenan; neue Güsse sind in Vorbereitung. Nach Tische donnerte es — es hat in Wilnsdorf unschädlich eingeschlagen —, und ein Regen, als würde er mit Mulden gegossen, schießt herab. Die Luft wird kalt und unfreundlich. Auch im nahen Walde hat neulich der Blitzstrahl eine Rothtanne von besonderer Größe und Schönheit heimgesucht; er schlug merkwürdiger Weise nicht in die Krone, sondern nach unten in die Dicke des Stammes, bohlendicke Stücke herausreißend. Wir müssen das Zimmer hüten, sprechen von der kürzlich erlegten Wildkatze, mit deren eingefangenen Jungen man drunten in Wilgersdorf Erziehungsversuche anstellt; von dem Sperber, dessen Flügel und Fänge an der Wand hangen und dessen räuberischer Kamerad heute zu Holze geschossen wurde, da kein Hund zur Stelle u. s. w. — 25. Juli. Kalt und naß, stürmisch und rauh wie gestern. Bleich blinkt zuweilen die Sonne durch dichtes Regengewölk; Nachmittag wieder dürfte es Regen in Menge geben. Ein Wagen naht von der nassauischen Seite her. Die Insassen: ein älterer Herr aus Dillenburg, zwei junge Mädchen und ein junger Bruder setzen sich wahrhaftig ins Freie, trinken kalten Wein und frühstücken etwas dazu. Wohl bekomm's! Ich verdenke der einen jungen Dame wirklich die Bewegungen der Arme nicht, wie sie bekanntlich Färber und Gerber, auch andere Menschen zu machen pflegen, wenn's die Finger vor Kälte nicht mehr thun wollen. — Hoffentlich hat der Himmel recht bald ein Einsehen, sonst füge ich und noch ein anderer armer Luftkurmensch, mein Nachbar G., recht bald schon zu dem kaum gesprochenen Waldgruße das Scheidewort: „Lebe wohl, du schöner Wald!“

—y Breitenbach. 25. Juli. (Angehauener Erzgang) Am 24. d. M. wurden auf der hierselbst gelegenen Grube Birkhahn I, II und Rebhuhn prachtvolle gediegene Bleierze angehauen, welche sich den besten Produkten anderer Bleierzgruben würdig zur Seite stellen können. Die derben, sehr silberhaltigen Erze haben eine Breite von 9 Zoll, während der eigentliche Gang eine Breite von 3 Fuß hat. Den beiden unübertrefflichen Aufschließern dieses gediegenen Bergwerks, dem Landwirth Herrn Joh Steffe hierselbst und Friedr. Schür aus Netphen, rufen wir im Hinblick auf die glücklich überwundenen kolossalen Schwierigkeiten ein frohes »Glück auf!« zu.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 15. Friedr. Wilh., S. d. Hüttenarbeiters Wilh. Hoffmann, Hammerh., ev.
„ 18. Karl Martin, S. d. Schlossers Leonh. Bender, Hain, kath.
„ 17. Johs. Wilh. Norbert, S. d. Gärtners Joh. Gottlieb Wiczoreck, Hain, kath.
„ 22. 1 S. d. Schachtmeisters Wilh Flender, Hammerh., ev.
„ 15. Emilie Pauline, T. d. Schneiders Eduard Angermeyer hier, ev.
„ 22. Charlotte Susanne, T. d. Kaufmanns Peter Jochum hier, ev.
„ 22. 1 T. d. Kaufmanns Adolf. Richter hier, ev.
„ 24. 1 S. d. Kaufmanns Wilh. Beck hier, ev.
„ 24. Max, S. d. Kaufmanns Hermann Reheimer hier, jüd.
„ 21. Peter Johann Anton, S. d. verst. Postschaffners Jacob Bamberg hier, kath.

Verehelichte.

Juli 23. Schneider Adolf Nolte mit Elisabeth Becker hier, kath.

Gestorbene.

Juli 19. Josef, S. d. Stationsvorstehers auf der Eisern-Siegener Eisenbahn Johann Josef Kommer hier, 1 J. 5 M. 4 T, kath.
„ 19. Emilie, T. d. Maschinenwärters Joh. Oehm hier, 15 J., kath.
„ 18. Regina, T. d. Bergmanns Thomas Wagener von Niederdielfen, 7 J. 6 M. 17 T., kath.
„ 20. Ehefrau Markscheider Albert Ginsberg, Mathilde geb. Crone, hier, 57 J., ev.
„ 20. Puddler Ernst Menn, Hain, 56 J., ev.
„ 19. Müller Albrecht Homrighausen von Eisern, 38 J., ev.
„ 20. Martha, T. d. Schneidermeisters Johs. Reichel hier, 3 J. 3 M. 26 T, ev.
„ 22. Charlotte Susanne, T. d. Kaufm. Peter Jochum hier, 9 St., ev.
„ 24. Adolfine, T. d. Bäckers Ludw. Wörster, Siegh., 6 J. 28 T., ev.

Aufgebotene.

Juli 22. Schreiner Wilh. Busch zu Weidenau, mit Catharine Henriette Schmidt zu Sieghütte.
„ 23. Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Müller mit Wittwe Heinrich Busch, Henriette geb. Schöler, hier.

Ziehung der 4. Classe 180. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 23. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 41 504.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 100 001 143 780.
33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11 922 15 517 23 636 30 134 31 766 50 996 57 754 58 776 62 579 69 890 75 703 77 845 87 154 87252 90 318 100 337 107 174 107 403 117 365 117 928 125 638 133 614 139 455 139 843 141 157 146 085 152 955 175 429 177 678 182 434 186 795 186 811 188 699.
29 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2697 17 123 24 009 25 323 27 114 40 365 40 417 40 737 46 357 53 490 72 419 101 454 105 042 105 808 111 049 111 797 117 971 139 115 139 704 140 225 145 890 146 117 152 052 152 796 166 748 179 744 179 962 186 247 187 319.
29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3488 6328 7463 10 721 10 876 11 546 14 009 31 270 47 537 61 619 66 862 82 352 93 640 102 273 102 493 104 474 106 417 112 770 126 212 126 698 128 782 143 898 148 712 164 293 164 989 165 976 168 707 180 267 187506

Bei der am 24. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 4802 23 952 41 743 64 740 74 519.
23 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1321 3754 14 108 44 460 49 537 51 841 55 185 59 857 60 165 68 164 73 873 94 598 106 566 111 721 111 755 133 701 139 538 141 511 143 573 151 483 163 263 167 499 172 305.
32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5447 8237 28 982 42 410 43 027 55 575 77 939 84 469 99 466 107 306 116 793 118 557 121 037 124 178 124 632 127 878 144 461 244 704 152 445 155 371 155 793 169 180 170 328 170 698 176 007 176 485 177 758 178 549 183 367 186 120 187 038 189 350.
38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6993 14 622 17 946 20 184 22 810 27 487 37 093 38 134 43 570 44 425 54 139 58 197 59 661 62 274 64 876 65 324 67 232 67 359 77 686 78 920 86 253 93 212 93 770 96 394 97 901 112 380 115 590 118 098 135 584 138 486 143 113 154 364 154 505 155 030 170 183 171 902 183 987 186 729.

Bei der am 24. ds. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 16243.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 19888 81341 95919.
32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1262 3108 16573 23972 29756 34164 35335 35966 37295 53689 53793 65155 75880 85017 87813 99816 101212 103400 105997 115311 119049 138167 143205 147079 147528 148100 150535 154395 170366 173424 178093 189848.
29 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13684 19504 21586 29185 33797 38261 41532 55670 64916 80032 85929 88324 108182 117729 132331 133952 141800 143258 144673 149243 156635 158221 159610 161798 162370 172606 174185 174264 189605.
40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8686 13042 13806 16677 22192 35272 64118 67028 68629 68677 79083 80728 81539 84782 85822 86704 87793 90482 95914 99428 106875 111842 120688 124091 131645 134944 135283 141402 141991 146086 150025 150304 153784 155594 161555 164225 172692 179946 180750 183708.

Bei der am 25. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 48347.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 15438 22646 48322.
39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 13310 14928 16424 18862 21832 22913 25101 28697 28804 33871 36404 45258 48864 52360 63289 68329 70457 72713 72808 85465 85704 88259 89209 90163 94128 96509 106071 123616 132099 137218 145816 156012 157976 160639 170629 174287 174945 184025 184924.
28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 489 4420 5923 12880 27982 30248 35022 54108 58617 63238 65114 70590 77401 87753 103514 104077 108707 112226 120037 130260 130881 140744 144381 151231 162557 168550 174263 186420.
45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6006 6414 10313 10483 16428 23769 25930 31255 41154 53327 54040 74595 74983 77268 77973 78888 82096 84245 86384 88427 93845 99854 103577 105127 110825 120585 120712 121657 122112 129017 129111 134972 137530 142036 143601 143612 147894 150551 156777 157349 157932 159122 160902 164736 181199.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 24. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 23. Juli: Kupfer, Chilibarren 41 L. 00 S. 0 D. — 00 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 7 S. 6 D. — 00 L. 00 S.; span. 12 L. 5 S. 0 D.; Zink, spec. Marken 20 L. 00 S. 0 D. — 00 L. 0 S.; gew. 19 L. 15 S. 0 D. — 00 L. 0 S 0 D.; Silberbarren 42¼ Pence.

** **Siegen,** 25. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 24. Juli: Kupfer, Chilibarren 40 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 0 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 7 S. 6 D., spanisches 12 L. 5 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 20 L. 00 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 19 L. 17 S. 6 D. bis 0 L. 0 S. 0 D. Silberbarren 42⅝ P.

** **Siegen,** 26. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 25. Juli: Kupfer, Chilibarren 41 L. 00 S. 0 D. — 41 L. 5 S.; Blei, englisches 12 L. 7 S. 6 D. — 00 L. 00 S. 0 D.; span. 12 L. 6 S. 3 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 20 L. 00 S. 0 D. — 00 L. 0 D.; gewöhnliche Marken 19 L. 15 S. 0 D.; Silberbarren 42⅝ Pence.

** **Hamburg,** 23. Juli. Silberbarren M. 124,50 B., M. 125,00 G.

** **Breslau,** 23. Juli. C.-G.-H.-Marke M. 19,20.

T **Herborn,** 25. Juli. Auf den heutigen hiesigen Markt wurden gebracht: 811 Stück Ochsen, Kühe und Rinder und 595 Schweine. Der nächste Markt ist am 19. August d. J.

Die Einweihung meines Saales

findet **Sonntag den 28. d. M., von Nachmittags 4 Uhr ab,** statt. Zwei hiesige, tüchtige Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eintritt frei.

Abends von 8 Uhr ab

Ball.

Eintritt à Person 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein Hochachtend!

Hammerhütte, 26. Juli 1889. **Ernst Limper.**

Nach Aufgabe meiner Stellung in Siegen in Westfalen habe ich mich in

Bonn

Baumschuler Allee Nr. 1, parterre

als Specialarzt für Chirurgie, Nasen- u. Ohrenkrankheiten niedergelassen.

Bonn, 22. Juli 1889. **Dr. Firle,**

früher langjähr. I. Assistent des verstorb. Herrn Geh. Raths Busch u. des Herrn Prof. Trendelenburg in Bonn.

Leder-Commissions-Geschäft
Weinberg & Rosenberg,
Hannover.

Pianoforte- u. Harmoniumlager

von

Fr. Heinrich Hofmann,

Siegen-Sandstraße,

liefert zu **Fabrikpreisen** Instrumente aus allen **ersten** deutschen Fabriken, als: **Bechstein, Feurich, Blüthner, Kaps, Steinweg-Nachfolger** 2c.

Auf Lager befinden sich nebst billigeren Instrumenten aus den Hof-Pianoforte-Fabriken von **Emmer-Berlin** und **Gustenberger-Liegnitz** noch Solche von **Heist, Feurich & Stichel-Leipzig,** sowie Harmoniums aus der bedeutendsten Spezial-Fabrik Deutschlands — **Burger** in Bayreuth, — welch' letztere — **Unerreicht** an **Klangstärke** und **Tonschönheit,** — wegen ihrer **auffallenden Billigkeit** keiner Empfehlungen und Reclame bedürfen. — Gebrauchte Instrumente werden zu höchsten Preisen in Anrechnung genommen.



2 kräftige **Arbeitspferde** zu verkaufen oder gegen zwei leichte zu vertauschen. Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Lohnungstabellen vorräthig bei **C. Buchholz.**



A. ZUNTZ sel. Wwe.,

Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
etc. etc.

Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn & Berlin

empfiehlt ihre berühmten, preisgekrönten

gebrannten Java-Kaffee's

à M. 1.70, 1.80, 1,90 pr. Pfd.

Unübertroffen in Aroma, Kraft und Wohlgeschmack.

In **Siegen:** J. G. Schneck sen., Joh. Berlet, Robert Reusch, Heinr. Steffe, Wilhelmstr.; in **Hammerhütte:** Heinrich Gimbel; in **Sieghütte:** Jean Hübinger; in **Betzdorf:** Aug. Olligschlaeger; in **Kirchen:** Robert Kramer; in **Rosbach:** A. Hoerder.

Herren-Stiefel 5½ M.
Damen-Stiefel 3½ M.
Kinderschuhe v. 40 Pf. an.
Stoffstiefel, Stoffpantoffeln

kauft man am besten und billigsten in der

Schuhfabrik

von

Albert Spiegel,

27 Marburgerstraße 27.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

von **Jacob Sarx.**

Damen-, Herren- und **Knaben-Anzüge, Decken, Teppiche, Mäntel** u. s. w. werden **täglich** gereinigt u. gefärbt. **Möbelstoff** und **Sammet** wird gefärbt und mit den neuesten Mustern gepreßt.



hält sein

Sargmagazin

und

Trauerkränze

bei Bedarf bestens empfohlen.

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf brieflliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: »Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:

Siegen Lambertz's Gasthof am **19.** jeden Monates von **2—6** Uhr Nachmittags.

Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart, Alleenstr. 11.**

Heinr. Fölzer,

Siegen, am Markt 68,

empfiehlt:

Spanische Weine,
garantirt rein,
Cognac (Marke Hennessy),
Ia. Batavia-Arrac,
sowie ferner feinsten
Rheinwein- u. Bieressig
und sämmtliche **Gewürze** zu **Einmach-Zwecken.**



Geleegläser,
Einmachhäfen,
Dunstflaschen,
Conserveflaschen
mit Schraube
u. Glasplatte
in allen Größen empfiehlt
Martin Lück.

Preisabschlag.

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à **M. 9,**
Süßrahmbutter à **M. 10,**
Kokosnußbutter à **M. 6,50**

versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,

A. A. Ursell, Attendorn.

Junge fette Gänse 0,55 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra Ia Halbdaunen 3,— „ „ „
Ia Daunen 3,50 „ „ „

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Wegen Versetzung des jetzigen Miethers ist bis zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung zu vermiethen bei

Grubenverwalter **Ferd Lück** am Wellersberg.



Gesellschaft Germania

Sonntag den 28. Juli 1889,

Familien-Abend.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Coblenzerstraße,

empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für **Haus-** und **Küchenbrand** und **Schmiedezwecke. Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Conserveglas

„Victoria“

zu haben bei **Fr. Schnabel,** untere Cölnerstraße.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Steingut-Einmachtöpfe

von ¹/₁₆, ⅛, ³/₁₆, ¼, ⅜ und ½ Ohm Inhalt mit Deckel zum Beschweren wieder vorräthig **J. Welter.**

Neue Kartoffeln

empfing und empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Häcksel

stets vorräthig bei

Joh. Zahn, Siegen.

Im Ausstopfen von Thieren

empfiehlt sich **A. Höchst**
in Afholderbach bei Netphen.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 28. Juli 1889.

7 Uhr Mrg.: Pfr. Vorländer.
9 » » » Kühn.
2 » Nachm.: » Achenbach.

Collecte für das Asyl in Lippspringe.

Große Preisermäßigung

sämmtlicher

Sommer-Umhänge, Jaquettes, Fichus,
Regenmäntel, Sonnenschirme,
Kinder-Kleidchen und Kindermäntel,

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge.

Gebr. Alsberg,

Siegbrücke. **Siegen,** Siegbrücke.

Ecke der Coblenzerstraße.

Krieger- u. Turnfest.

Der **Siegener Turnverein** feiert am

Sonntag den 4. August a. c.

und der **Siegener Kriegerverein** am

Montag den 5. August a. c.

auf der Eintracht zu Siegen sein Jahresfest nach folgender Festordnung

Sonntag den 4. August a. c.

Vormittags 11 Uhr: **Musikvorträge** am Kriegerdenkmal, ausgeführt von der Kapelle des Hessischen Jägerbataillons Nr. 11.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten auf dem Hasengarten. **Festzug** durch die Stadt nach der Eintracht. Nach Ankunft daselbst

Schauturnen,

bestehend in Aufmarsch, Stabübungen, allgemeinem Riegenturnen, Kürturnen, Stabhochspringen und Wettturnen der Jugendabtheilung.

Während des Schauturnens:

Konzert, später Tanz.

Abends 10½ Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Gebet am Kriegerdenkmal.

Montag den 5. August a. c.

Morgens 6 Uhr: **Wecken.**

7½ Uhr: Antreten der Krieger auf dem Hasengarten. Ausmarsch zur Eintracht und **Konzert** daselbst.

Während des Konzertes finden zur Erheiterung der Festtheilnehmer kleinere **militärische Exercitien** statt.

Vormittags 11½ Uhr: Rückmarsch zur Stadt.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Krieger auf dem Hasengarten. **Festzug** durch die Stadt. Beim Kriegerdenkmal: **Niederlegung eines Lorbeerkranzes** zum Andenken an die gefallenen Kameraden. Nach Ankunft auf der Eintracht: **Hoch auf Se. Majestät den Kaiser,**

Konzert, später Tanz.

Abends 10½ Uhr: Rückmarsch zur Stadt. Bengalische Beleuchtung des Kriegerdenkmals.

An beiden Tagen finden Nachmittags **Volksbelustigungen** statt. Zur Musikleistung ist die **Kapelle des 11. Jägerbataillons aus Marburg** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hintze engagirt worden.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder des Siegener Kriegervereins und des Siegener Turnvereins:

Sonntag Nachmittag, Montag Vormittag, Montag Nachmittag } die Herren M. 0,50, die Damen M. 0,20.

Diejenigen Nichtmitglieder, welche sich am Tanzen betheiligen wollen, haben am Tanzboden ein Tanzabzeichen für M. 1.— zu lösen.

Die Mitglieder des Siegener Turnvereins, welche zugleich Mitglieder des Siegener Kriegervereins sind, **müssen** Kriegervereins-Karte lösen.

Die Mitglieder des Siegener Turnvereins, welche nicht Mitglieder des Siegener Kriegervereins sind, zahlen M. 0,50 für Person und Tag, dagegen die Mitglieder der Jugendabtheilung des Siegener Turnvereins M. 0,25 für Person und Tag. Die Eintrittskarte der erwachsenen Turner berechtigt dieselben, auch am Tanzen Theil zu nehmen.

Mitglieder des Siegener Kriegervereins und des Siegener Turnvereins können **eine** Dame frei einführen, für jede weitere Dame sind M. 0,20 zu entrichten.

Die Festkarten sind auf dem Festplatz **stets sichtbar** zu tragen.

Siegen, den 24. Juli 1889.

Der Vorstand des Siegener Kriegervereins. — **Der Vorstand** des Siegener Turnvereins.

Der Caan-Marienborner

Krieger-Verein

feiert am

Sonntag den 28. Juli cr.

sein diesjähriges

Stiftungsfest

in den prächtigen Anlagen des Herrn Wirth **Becker** in Marienborn.

Die Musik wird ausgeführt von der Siegener Kapelle.

Programm:

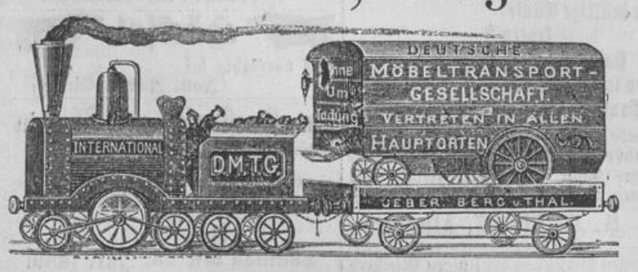
Antreten der Kameraden um 2½ Uhr im Vereinslokal zum Zug durch Caan und Marienborn nach dem Festlokal. Daselbst **Concert** bis 8 Uhr; dann **Ball.**

Entree zum Concert 50 Pfg. à Person.
» » Ball 50 » » » Damen frei.

Freunde und Gönner ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Joh. Zahn, Siegen.



Retourgelegenheit von **Düsseldorf, Cöln, Mannheim, Frankfurt a. M.**

Größtes Lager
in
Woll-, Strumpf-, Weiß- und Kurzwaaren.

Specialität: Knöpfe, Besatzartikel, Futterzeuge und Handschuhe.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in elegantester Ausführung.

Julius Heymann,
vorm. Goldberg.
Marktecke. **Siegen,** Marktecke.
Marburgerstraße 726.

Specialität: Korsetts stets in neuesten und nur gut sitzenden Façons.

Sämmtliche Sorten wollene und baumwollene Strick- und Häkelgarne.
Alle Neuheiten der Branche sind stets in reichhaltigster Auswahl am Lager.
Der Verkauf geschieht zu sehr billigen, streng festen Preisen, unter Garantie für gute, der Preislage entsprechende Qualitäten.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser:

London: Water lane 14.
Bad Kronthal: Direction.

Apollinis-Brunnen, Wilhelms-Quelle.

Bad Kronthal im Taunus.

New-York: Broad Street 67.
Berlin: u. d. Linden 24.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei

Albert Schaub jr. in Ferndorf.

Gutachten von Herrn **Prof. Dr. Buhl** in **München:** Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein **treffliches Mittel gegen Katarrhe des Magens und der Bronchien** und dürfte, wie mich viele Versuche gelehrt haben, den **berühmtesten Wässern** ähnlicher Art nicht nur gleichgesetzt, sondern selbst **vorgezogen werden.**

Verkaufsstellen: In **Siegen** Gasthof **Albert Koch** und **Wilh. Steffe;** in **Sieghütte** Gasthof **Heinr. Jung;** in **Hammerhütte** Gasthof **Heinr. Klein;** in **Weidenau** Gasthof: **Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wilh. Weil, Ad. Vogel;** in **Geisweid** Gasthof **Heinr. Menzler;** in **Crombach** Gasthof **Wegener;** in **Hilchenbach** Gasthof **Hoffmann** und **Müller.** Ferner in frischer Waare bei Herrn **Ludwig Fischbach, Marburgerthor, Siegen,** zu haben.

Neuheiten in Regenmänteln

empfehlen

D. & M. Spickermann,

72 Kölnerstraße 72.

Malerische und romantische Westfalen

3. Auflage.
von **L. Brungert.**
Mit Stahlstichen, Lichtdrucken, Autotypieen u. zahlr. Text-Illustrat.

von
L. Schücking und **J. Freiligrath.**
In c. 16 Lfgn. à 60 Pf.

Abonnements auf das im Erscheinen begriffene Werk nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Bestellungen nimmt entgegen und steht die 1. Lieferung gerne zur Ansicht zu Diensten (auch nach auswärts).

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Anfertigung von **Haar-Arbeiten** aller Art, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.**

Lager in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als: **Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Badeschwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten &c. &c.**

Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz № 221,
wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als: **Echt köln. Wasser,** gegenüb. d. Jülichspl. **Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Börner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bartfärbemittel.** **Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.**

A. Neussell.

Kragen. Manschetten. Cravatten.



Gebild. Taschentücher. Gardinen.

Special-Geschäft für Leinen u. Wäsche.

Gegen guten Lohn wird zum baldigen Eintritt ein evang gesetztes **Mädchen** gesucht, das alle Hausarbeit versteht. Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Geisweid
Vormittags 7³⁰	Vormittags 7—
9—	8—
10—	11
12—	12—
Nachmittags 1³⁰	Nachmittags 1—
3—	3—
5—	5—
7—	7—

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,53, 8,42 A. Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A. Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45, 9,47 M. 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,16, 10,10 A., 1,13 Nachts. Deutz 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts. Gießen 9,47 M. 1,24, 3,26 N., 8,16 A., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,08 (an Sonntagen 6,38), 9,12 M., 12,50, 2,53, 5,33 N. 7,40, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,08, 4,38 N., 8,19 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 N., 7,23, 9,50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 3 Nachm., 7,40, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M., 1,15, 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 8,43, 9,34 M., 12,58, 3,22, 5,02, 6,01 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,25, 7,42, 8,35, 11,30 M., 2,25, 4,15, 7,20 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau), 10,0 M., 12,20, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,22, 10,25 A. Crombach 5,43, 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50, 8,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17, 6,49 N., 7,31 Schnellzug, 11,40 A.

Hagen 11,30 M., 1,40 N., 7,31 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N., 6,29, 7,18 Schnellzug, 11,20 A.

Von Kreuzthal nach Leimestruth.

7,38 M., 1,48, 4,00 Nachm. (nur bis Hilchenbach), 8,55 A. (nur bis Erndtebrück.)

Von **Leimestruth** nach **Kreuzthal:** 6,17 (von Hilchenbach), 7,22 M., 1,20, 4,20 N.

Von **Laasphe** nach **Feudingen:** 6,46, 8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm.. In Feudingen 7,17, 8,51, 11,46 M., 4,58 Nachm.

Von **Feudingen** nach **Laasphe:** 7,29, 9,04, 11,56 M., 5,27 Nachm. In Laasphe 8,5, 9,40 Morg., 12,36 M., 6,12 A.

Von Laasphe nach Cölbe:

5,05, 8,05, M., 12,36 Mittags, 6,12 N. In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,11 N., 8,33 A.

Von Cölbe nach Laasphe:

5,38, 9,24 M., 1,42 N., 7,12 A. In Laasphe 8,17, 11,17 M., 4,24 N., 9,01 A.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**

7,02, 1,00 Nachm., 7,30 A. In Schmallenberg: 8,21 M., 2,19 M., 8,49 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**

5,36, 9,45 M., 4,20 A. In Altenhundem: 6,47, 10,56 Morg., 5,36 A.

Ein **Hut** nebst **Stock** gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.